Tagesblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.
Bezugspreis für vierteljährlich M. 2,50, durch die Post M. 2,75. — Annahme v. Ankündigungen Marienstr. 38 b. 8—6, Sonntags bis 12 Uhr. In Neustadt: Dr. Rippers, b. nur an Wochentagen bis 5 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile kostet 15 Silbergroschen 15 Pfg., für Vereins- und aber nach Festtagen 20 Pfg. Unterm Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg. Eine Garantie für die nächstägige Aufnahme der Inserate wird nicht gegeben. Auswärtige Ankündigungsaufträge gegen Wiederbezahlung durch Briefmarken oder Voreinsendung.
Für Anfrage einerlei Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Annoncenbureaus an, Hauptbureau Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

35. Jahrgang.
Aufl. 48,500 Stück.

Unsere Annoncen-Expedition befindet sich
45 Wilsdruffer Strasse 45
(neben der Dresdner Bank und vis-à-vis Hotel goldner Engel).
Haasenstein & Vogler, A.-G., Dresden.

Dresden, 1890.

Julius Beutler
Dresden
7 Wallstraße 7
empfiehlt in grösster Auswahl:
Eiserne Oefen
und
Herde,
Haus-, Küchen- u. Landwirthschafts-Geräthe.

Künstliche Zähne
CHR. SÖRUP
ATELIER FÜR
PLOMBIRUNGEN ETC.
Korrecte Ausführungen, Mässige Preise.
26 I. Wettiner Str. 26 I.

Lederwaaren-Specialität!
Photographie-Albums. — Damentaschen.
— Reise-Artikel. —
Bernhard Rüdiger, Wilsdrufferstr. 2 (nächst dem Altmarkt).

Friedrichshaller Wasser
es wies sich mir als das allerbeste und für die Verdauungsorgane unschädlichste salinische Abführmittel, wenn es sich um einen längeren Gebrauch handelte.
Geh. Rath Prof. Dr. v. Nussbaum.

Moritz Klingner
empfiehlt zur billigen und praktischen Reise Reise-Fournierkoffer als Unicum der Leichtigkeit, Solidität und Eleganz. Grösste Auswahl von Taschen-Necessaires etc.
Augustusstrasse Nr. 4
(Bazar de voyage).

Nr. 154. Spiegel: Minister v. Lutz' Rücktritt, Evangelisch-sozialer Kongreß. Hofnachrichten, Invaliden- und Altersversicherung, Staatsschuldenbuch, Brauergehilfenbewegung. Gerichtsverhandlungen. „Walküre" (Herr Stritt a. G.), „Die relegirten Studenten". | Dienstag, 3. Juni.

Politisches.

Wenn an irgend einem schönen Morgen die Welt von der Kunde überrascht wird, daß dieser oder jener Minister, dessen Frische und Rüstigkeit bisher unbezweifelbar schien, wegen seines „seit Langem leidenden Zustandes", wegen seiner „geschwächten Augen", oder einfach aus „Gesundheitsrücksichten" seinen Abschied einreicht, so nimmt man dies gewöhnlich ebensowenig für baare Münze, als man sich Sorgen macht, wenn eine gefeierte Opernsängerin plötzlich heiser zu sein behauptet und statt der längst erwarteten Novität wieder der „Trompeter von Säkkingen" oder der „Freischütz" über die Bühne schreiten. Das sind Beides, wie es scheint, unentbehrliche Requisiten des modernen Lebens. Bisweilen allerdings mag man infolge der Gewöhnung da, wo wirkliche Gesundheitsrücksichten ausschlaggebend sind, fälschlich diese für blose Vorwände halten. Schließlich sind doch auch Minister sterblich und demnach berechtigt, einmal kränklich zu werden —, aber in den meisten Fällen glaubt man hieran erst, wenn sich gar keine anderen plausiblen Rücktritts-Gründe finden lassen. Dies dürfte bei dem Minister von Lutz der Fall sein, dessen Rücktritt von dem Posten des leitenden bayr. Staatsmannes in den letzten Tagen die Welt überrascht hat und über den allerlei Combinationen wohl noch einige Zeit in den Zeitungen spuken werden. Jene Ueberraschung mußte umso vollständiger sein als erst unlängst bei Gelegenheit der unerquicklichen Streitfrage, ob der deutsche Katholikentag in München abzuhalten sei, der Prinzregent Luitpold in energischer Weise für seinen Minister eingetreten war und das vielbesprochene Verbot der Abhaltung durchweg gebilligt hatte. Ueberhaupt genoß Herr v. Lutz, wie er einst der Vertrauensmann des unglücklichen Königs Ludwig II. gewesen war, so auch später wider Erhoffen der Ultramontanen das volle Vertrauen des Regenten. Dies hat sich vor Allem auch in dem Indianerkampfe erwiesen, den die klerikalen Heißsporne vom Schlage der Daller und Orterer vor wenigen Monaten gegen den Kultusetat aufführten, indem sie, um in der Altkatholikenfrage Zugeständnisse zu erzwingen, die Erfordernisse für Kunst und Wissenschaft in unwürdiger Weise beschnitten. Auch jetzt, wo der Rücktritt zur vollendeten Thatsache geworden, hat es für Herrn v. Lutz nicht an erneuten Beweisen der Huld und Dankbarkeit seitens seines hohen Herrn gefehlt. Dieser Umstand sowohl, wie die Beschaffenheit der Männer, welche seine Nachfolgerschaft angetreten haben, kann als ein Beweis dafür dienen, daß keine politischen Meinungsverschiedenheiten für den Rücktritt maßgebend waren. In seinem Handschreiben an Lutz spricht der Regent von den „tiefschmerzlichen Empfindungen, mit denen ihn die Enthebungsbitte des Mannes erfüllt, der in treuester Hingabe an Krone und Land seine volle Kraft einsetzte". Nachfolger aber des „kleinen Bismarck" — so bezeichnen ihn spottend seine Gegner, ehrend aber seine Freunde — wird Frhr. v. Crailsheim, der bereits in dem Ministerium Lutz das Portefeuille des Auswärtigen besaß und — was allerdings nur ein Zufall ist, aber recht bezeichnend scheint, — ein Protestant ist. Der bisherige Polizeipräsident von München, Herr v. Müller, der neu in das Ministerium eintritt, bildet für die Klerikalen auch gerade keine angenehme Ueberraschung. Er ist ein Mann von unermüdlicher Arbeitskraft und umsichtiger Energie, zugleich aber auch ein unbedingter Gegner der klerikalen Weltanschauung, und es ist gerade mit seiner Berufung ein deutliches Zeichen gegeben, daß auch in Bayern der Curs der alte bleibt — ein Wechsel der Personen tritt ein, nicht des Systems.

Herr v. Lutz wurde im Jahre 1826 als Sohn eines bürgerlichen Schullehrers geboren und hat also eine glänzende Laufbahn zurückgelegt. Der wichtigste Schritt in derselben bestand wohl in seiner Berufung als Sekretär in das Privatkabinet des Königs im Jahre 1863. Seit 1866 Chef des Geheimkabinets, übernahm er am 1. Okt. 1867 das Justiz- und zwei Jahre darauf das Cultusministerium. Er war in dieser Stellung ein entschiedener Gegner des Ultramontanismus, den er ganz nach der Weise des Fürsten Bismarck zu bekämpfen suchte. Hierbei fand er einen festen Rückhalt an König Ludwig II., der ihn mit Auszeichnungen überhäufte, ihm den Adel verlieh und ihn zum Ministerpräsidenten ernannte. In Erinnerung dürfte noch sein, wie aus Anlaß der Katastrophe am Starnberger See die klerikale Partei unter Frhr. v. Frankenberg den Versuch machte, die Schuld an dem unseligen Ereignisse dem verhaßten Minister in die Schuhe zu schieben und die geistige Umnachtung König Ludwigs als eine Erfindung zum Zwecke einer Intrigue darzustellen, wie sie sonst allerdings gerade bei Jesuiten und ihren Freunden üblich ist. Der einzige Vorwurf, den man der Thätigkeit des bisherigen Ministers machen könnte, wäre in der Halbheit zu suchen, die er den Altkatholiken gegenüber bewies, indem er sie schrittweise preisgab. Aber auch dieser Vorwurf trifft kaum zu, da die ganze altkatholische Bewegung selbst aus einer gewissen Halbheit nicht herauskam und niemals sich fähig gezeigt hat, durch die Macht fruchtbarer Gedanken einen festen Grund im Völkerleben zu gewinnen. Unvergessen dagegen sei dem scheidenden Staatsmann die felsenfeste Treue, mit der er stets an dem Reichsgedanken festhielt trotz des Anpralls klerikal-partikularistischer Wogen an dem Felsen, auf dem er die deutsche Fahne aufgepflanzt hatte.

In Berlin hat in der letzten Woche eine eigenartige Versammlung getagt, die eine besondere Bedeutung auch äußerlich durch die Theilnahme zweier preußischer Minister, des Kultusministers v. Goßler und des Handelsministers v. Berlepsch, erhielt: der evangelisch-soziale Kongreß. Ohne sich durchweg mit den Bestrebungen des Hofpredigers Stöcker zu identificiren — nahmen doch auch Vertreter der mittelparteilichen und freisinnigen Richtung der protestantischen Kirche Theil —, gab dieser Kongreß doch den Beweis, daß man sich auch innerhalb der Landeskirche auf die Pflicht besinnt, zu den gährenden Fragen der kommenden Zeit Stellung zu nehmen und die Thätigkeit dieser Kirche zu Gunsten vernünftiger Reformen in die Waagschale zu werfen, wie es der Katholicismus — zu seiner Ehre sei's gesagt — längst gethan hat. Zunächst zeitigte dieser Kongreß eine Frucht, deren Werth nicht zu unterschätzen ist. Die vornehmsten Geister der kirchlichen Hauptrichtungen haben friedlich miteinander getagt und trotz sachlicher Meinungsverschiedenheiten sich in den verbindlichsten Formen bewegt. Selbst das Aufwerfen der Judenfrage bedeutete hierin keine Ausnahme. Ein freisinniger Theologe, welcher ganz am linken Flügel steht, Prof. Harnack, dessen Berufung von Marburg nach Berlin als Nachfolger Pfleiderer's im vorigen Jahre den Protest der obersten kirchlichen Behörden an das Kultusministerium hervorrief und in der Presse vielfach besprochen wurde, hat die soziale und politische Bedeutung der Judenfrage anerkannt, hat zugegeben, daß die Juden ein besonderes „Volk" sind, eine geschlossene Gemeinschaft mit eigener Geschichte, eigenen Ueberlieferungen, eigenen Interessen. Mehr kann man nicht verlangen, und sicherlich kann eine so zutreffende Auffassung weder daran hindern, den alten, großen und kleinen Propheten seine Reverenz zu machen, noch auch dem einzelnen Juden, der sich menschlicher Achtung würdig zeigt, solche zu beweisen. Diese Frage aber, die nur spontan auftauchte, bildete keineswegs den Hauptpunkt theilnehmenden Interesses. Dieses muß sich vielmehr darauf richten, daß für alle oder doch für fast alle Richtungen der evangelischen Kirche ein gemeinsamer Boden geschaffen wurde, auf dem an sozialpolitischen Aufgaben gearbeitet werden kann. Der Kongreß hat nicht von Oben her dekretirt, diese oder jene Wirthschaftspolitik sei „allein christlich", er hat nicht den Staatsmännern und Sozialpolitikern in's Handwerk gepfuscht, sondern die Stellung festgesetzt, welche Kirche und Gemeinde gegenüber der sozialdemokratischen Bewegung einzunehmen haben. Hier wurde der Nachweis erbracht, daß man als evangelischer Christ, nicht blos als Staatsbürger, berechtigt und verpflichtet ist, an den sozialpolitischen Bestrebungen theilzunehmen, daß es „Aufgabe der Kirche ist, die Gewissen zu schärfen, die Arbeiterbewegung aus der Verquickung mit Umsturzgelüsten und materialistischem Atheismus loszulösen und die sittlich-religiösen Grundgedanken des Protestantismus geltend zu machen". Diese Ziele weiter zu fördern, hat der Kongreß ein Aktionskomite eingesetzt, bei dem nicht nur alle kirchlichen Richtungen berücksichtigt sind, sondern auch angesehene Männer aus anderen Kreisen sich betheiligen. Als ein wichtiges Mittel, die Bestrebungen der Kirche auf sozialem Gebiete zu fördern, wurde die von unserem hochgeschätzten Dresdner Pastor Dr. Sulze seit Jahren empfohlene Bildung kleiner, übersichtlicher Gemeinden anerkannt, deren soziale Bedeutung durch interessante Erfahrungen aus Dresden und Chemnitz bestätigt wird.

Mit den Verhandlungen dieses Kongresses ist ja vorläufig nur ein, allerdings erfreulicher, Anfang gemacht worden, einen so wichtigen Faktor, wie die Kirche, für die Theilnahme an den sozialen Fragen organisch zu verwenden. Hoffentlich folgen diesem evangelisch-sozialen Kongresse weitere erfreuliche Zeichen einer intensiven Thätigkeit. Es ist von ungemeiner Bedeutung, bei der schwierigen Aufgabe, den sozialen Frieden zu sichern, eine so festgegründete Gruppe von Mitarbeitern zu gewinnen, wie es die Geistlichen einer ganzen Kirche sind. Die Gemeinsamkeit ihrer Bildung, die Gleichheit ihrer Stellung schon bildet ein Mittel, die Reibungen zu überwinden, die sonst bei gemeinsamer Arbeit aus der Verschiedenartigkeit der Lebensverhältnisse entstehen. Gegenüber den sozialen Gefahren gilt es ohnehin, die Meinungsverschiedenheiten zurückzustellen, denn ihnen gegenüber gilt nur das Kommando: „Alle Mann auf Deck!"

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 2. Juni.

Berlin. Der Kaiser unternahm gestern (nicht bereits am Sonnabend) seine erste Ausfahrt. Für heute Nachmittag war ein Spazierritt geplant. Der Kaiser und die Kaiserin begeben sich am 5. d. M. zur Parade des pommerschen Kürassierregiments Nr. 2 nach Pasewalk. — Der König von Sachsen, welcher übermorgen früh 5¾ Uhr zu den Tauffeierlichkeiten hier eintrifft, wird bereits am Abend desselben Tages nach Dresden zurückkehren. — Die z. Z. hier weilenden Bevollmächtigten zum Bundesrathe haben zu morgen Nachmittag vom Kaiser Einladung zur Tafel erhalten. — Der „Rhein. Courier" berichtet, daß Prinz Heinrich von Hanau, Sohn des Kurfürsten von Hessen, zur katholischen Kirche übergetreten sei. Der Prinz selbst hat mitgetheilt, daß er die erste Anregung zu seiner Conversion von der Königin von Spanien erhalten habe. — Der Kronprinz von Italien trifft am 8. Juni in Potsdam ein. — Der nächste sozialdemokratische Parteicongreß wird unmittelbar nach Ablauf des Sozialistengesetzes abgehalten und zwar in einer mitteldeutschen Stadt und nicht, wie bisher angenommen, in Berlin.

Halle a. d. S. Die „Saalztg." erfährt vom Berichterstatter der „Nowoje Wremja" das von diesem Blatte veröffentlichte Interview habe Fürst Bismarck selbst im Manuskript niedergeschrieben.

Köln. Auf die Eingabe des Rheinisch-Westfälischen Bergarbeiterverbandes (Bunte und Gen.), die Regierung möchte die Wiederannahme der nach dem Streike entlassenen Bergleute erwirken, hat der „Köln Ztg." zufolge Regierungspräsident Winzer in Arnsberg dem Verbandsvorstande geantwortet, die Staatsregierung könne der überhand nehmenden Mißachtung der vertragsmäßigen Verpflichtung der Arbeiter keinen Vorschub leisten und müsse daher die erbetene Vermittelung zu Gunsten der kontraktbrüchigen Arbeiter ablehnen.

Hamburg. Die „Hamb. Nachr." versichern, daß Graf Herbert Bismarck während seiner Reise in keiner Weise journalistische Interviews gehabt und daß die Gerüchte über angebliche Unterredungen jeder thatsächlichen Unterlage entbehren.

Wien. Der Schnellzug Eger-Wien entgleiste gestern früh in voller Fahrt in der Nähe von Tulln. Wie durch ein Wunder blieben alle Passagiere und das Zugspersonal unverletzt.

Prag. Der Landtag lehnte gestern den Antrag, betreffend die in das Ausgleichsgesetz aufzunehmende Bestimmung über die Verhandlungssprache im Landesschulrathe ab und nahm einstimmig den Vermittelungsantrag des Fürsten Windischgrätz an, daß diese Bestimmungen im Verordnungswege unter Wahrung der Gleichberechtigung der deutschen und böhmischen Sprache erfolgen sollen. Der Statthalter hatte gegen diesen Vermittelungsantrag nichts einzuwenden, falls sich die Parteien darüber einigten. Heute beantwortete der Statthalter die jungczechische Interpellation wegen des angeblich ungesetzlichen Vorgehens des Militärs bei der Unterdrückung der Arbeiterunruhen in Ritschan, indem er feststellte, daß die Arbeiter bei dem Marthaschachte eine drohende Haltung angenommen hätten. Vor der Anwendung der Waffengewalt seien wiederholt Aufforderungen zum Auseinandergehen erfolgt. Darauf seien aus der Arbeitermenge Rufe laut geworden, die Soldaten dürften nicht schießen und sei das Militär mit Knütteln bedroht und die Abmahnungen des commandirenden Offiziers mit Hohnrufen beantwortet worden. Auf ein gegebenes Zeichen seien die Arbeiter auf das Militär losgestürzt. Unter den Getödteten und Verwundeten hätten sich fremde Elemente befunden. Einer der Schwerverwundeten habe gestanden, daß Plünderungen beabsichtigt waren. Der Kommandant sei durchaus pflichtgemäß vorgegangen. Der Statthalter schloß, daß die immer heftigere Formen annehmende Arbeiterbewegung die Staatsorgane zwinge, mit aller gesetzlichen Strenge für die Ordnung und den Schutz der ruhigen Bürger und des Eigenthums einzutreten.

London. Die „Times" berichtet, nach Nachrichten der französischen Mission in Uganda vom 6. März, habe Mwanga einen entscheidenden Sieg über Kalema und die Araber davongetragen. Dr. Peters, der zu dieser Zeit Uganda erreicht gehabt, sei während der ganzen Periode Mwanga's Hauptberather und Bundesgenosse gewesen. Aus Dankbarkeit dafür soll Mwanga mit Peters Blutsfreundschaft geschlossen und den Deutschen wichtige Privilegien in Uganda eingeräumt haben. Alle Europäer, die mit Peters ziehen, sind wohl.

Berliner Börse. Der Aufschwung hat nicht lange gedauert. Die Gerüchte über ungünstige Ernteaussichten in Rußland veranlaßten heute große Verstimmung, die sich nahezu auf allen Gebieten zeigte. Banken lebhaft gehandelt und ziemlich stark weichend, deutsche Bahnen setzten zwar höher ein, gingen aber bald zurück. Oesterreichische Bahnen waren belebt und fest, russische Werthe matt, andere fremde Renten besser behauptet. Stark angeboten waren namentlich Bergwerke, die erheblich billiger wurden. Im Cassaverkehr waren Banken still, deutsche Bahnen ziemlich behauptet, österreichische fest, Bergwerke vorwiegend schwächer, andere Industriepapiere ruhig. Hartmann 1,10 Prozent höher, österreichische Prioritäten fest. Privat-Discont 3¼ Prozent. Nachbörse schwach. — Wetter: Vorwiegend bedeckt, kühl. West-Süd-West-Wind.

Frankfurt a. M. (Abends.) Credit 265,50. Staatsb. 139,60. Lomb. 120,75. Galizier 174,10. Egypter 99,10. 4proc. Ung. Gold. 90,40. Disconto 223,40. Dresdn. Bk. 156,00. Laura 139,50. Gelsenkirchen —,—. Behauptet.

Paris. (Schluß.) Rente 81,50. Anleihe 105,70. Italiener 97,70. Staatsbahn 561,25. Lombarden 349,75. do. Prioritäten —. Spanier 77. Egypter 492,81. Ottomanen 603,75. Rio-Tinto 612,50. Fest.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Juni 25,50, per Sept.-Dechr. 23,60. Roggen per Juni 16,50, per September-December 17,50. Rüböl per Juni 69,75, per September-December 67,00.

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per November 196. Roggen per October 123.

London (Produkten-Bericht). Englischer Weizen nur niedriger verkäuflich, fremder ½ bis 1 Sch. niedriger, dazu geringer. Mahlgerste ruhig, fertig. Mais williger, Hafer ruhig, ermattend, Bohnen 1 Sch. billiger, Erbsen ¼ bis 1 Sch. theurer. — Wetter: Schön.

Oertliches und Sächsisches.

— Heute Abend verläßt Se. Maj. der **König** Schloß Sibyllenort, um sich nach Potsdam zu begeben und morgen, wie schon kurz erwähnt, der dort stattfindenden Tauffeierlichkeit beizuwohnen. In der Begleitung Sr. Majestät befinden sich Generalmajor Frhr. v. Hodenberg und Oberst Schmalz. Bereits morgen Abend trifft der König in Dresden ein. Ihre Majestät die **Königin** bleibt noch bis Ende dieser Woche in Sibyllenort und wird Sonnabend in der Königl. Villa in Strehlen eintreffen.

— Während Se. Kgl. Hoheit **Prinz Friedrich August** bereits vorgestern früh gegen 4 Uhr von Sibyllenort hier wieder eintraf, kehrten die übrigen Mitglieder der Prinz Georg'schen Familie Nachmittags 4 Uhr nach Dresden zurück. Abends 8 Uhr begaben sich Ihre Kgl. Hoheiten Prinzen Johann Georg und Max zur Wiederaufnahme ihrer Studien nach Leipzig.

— Se. Königl. Hoheit **Prinz Friedrich August** ist bekanntlich seit dem 1. Juni zur Dienstleistung in das Gardereiter-Regiment kommandirt worden. Daselbst finden zur Zeit Schwadronbesichtigungen statt, denen Se. Königl. Hoheit gestern erstmalig in der Uniform der Großenhainer Husaren beiwohnte. Der Prinz befehligt die zweite Schwadron.

— Während seines kurzen Aufenthaltes vorgestern hier in Dresden empfing Se. Königl. Hoheit **Prinz Johann Georg** eine Deputation des hiesigen Numismatischen Vereins, bestehend aus den Herren Senatspräsident Lotzmitzer, Hofrath Dr. Erbstein und Hofrath Dr. Schieck. Prinz Johann Georg, selbst ein eifriger Münzsammler, hatte sich bereit erklärt, das Ehrenpräsidium in dem Verein zu übernehmen und die genannten Herren waren beauftragt, ihm dasselbe offiziell zu übertragen.

— Der Roßarzt **Kuntzsch**, bisher beim Train-Bataillon Nr. 12, erhielt anläßlich seines Ausscheidens aus dem aktiven Dienste das Allgemeine Ehrenzeichen.

— Stabstrompeter **Müller** vom 1. Husaren-Regiment Nr. 18 erhielt den Titel eines Königl. Musik-Dirigenten.

— Der Oberrevisor bei dem Hauptsteueramte Dresden Zollinspektor Ferdinand **Breymann** wurde zum Ober-Zollinspektor und Vorstande des Hauptzollamts Eibenstock ernannt.

— Bei der Wichtigkeit und dem weittragenden Einflusse der Bestimmungen des Reichsgesetzes vom 22. Juni 1889, betreffend die **Invaliditäts- und Altersversicherung**, ist es dringend wünschenswerth, daß die nach dem Gesetze Versicherten darauf aufmerksam gemacht werden, was von ihnen zum eigenen Besten zu beobachten ist; das hiesige Gewerbeamt hat zu diesem Zwecke für jetzt wichtige Bemerkungen zusammengestellt und ersucht uns, dieselben an dieser Stelle zum Abdruck zu bringen. Es erscheint in hohem Grade wünschenswerth, daß Diejenigen, welche bei dieser Versicherung interessirt sind, allgemein wichtige Bestimmungen des darauf bezüglichen Gesetzes kennen lernen, namentlich solche, welche sich auf die Zeit bis dahin beziehen, wo das Gesetz in Kraft treten wird. Wir empfehlen deshalb die nachstehenden Bemerkungen zur Beachtung. Versichert werden im Allgemeinen alle über 16 Jahre alten Arbeiter, Gehilfen, Gesellen, Lehrlinge, Dienstboten, Schiffsbesatzungsmannschaften, welche gegen Lohn

Dresdner Molkerei (Gebr. Pfund, Pauknerstr. 41 a/c).
Butter täglich 3 Mal frisch.